

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Eugen Koller, röm.-kath.

31. Dezember 2017

Jeden Tag wie Silvester feiern?

Matthäus 25, 13

Heute ist der letzte Tag des Jahres 2017.

Ich kann mich noch gut an meine Silvester der Kinderzeit in Schwyz erinnern. Der Silvester war ein Tag mit einem besonderen Brauch. Es kam darauf an, wer am Silvester zuletzt aufgestanden war. Er oder sie wurde dann liebevoll während des ganzen 31. Dezembers als Silvester gehänselt und schmunzelnd angesprochen als Siebenschläfer, der den letzten Tag des Jahres nicht auskostet. Als Kind begriff ich nicht, was das sollte und hatte die Idee, der sogenannte Silvester sei eine Art Clown, der sich verschlafen oder eben ausgeschlafen hatte.

Heute ist wieder Silvester und ich bin der Silvester, weil ich in meiner Wohnung heute zuletzt aufgestanden bin. Kunststück, ich bin auch der einzige Bewohner dieser Wohnung.

Wieso heisst denn dieser Tag Silvester? Durch die römische Zeitrechnung wurden Jahre festgelegt. Der letzte Tag des Jahres trägt einen christlichen Namen. Silvester war nämlich der erste Papst mit diesem Namen. Er starb am 31. Dezember des Jahres 335. Im Heiligenkalender wurde der Todestag zum Namenstag des Silvesters. So wie der Martinstag am Namenstag des Heiligen Martins, am 11. November, gefeiert wird, geschieht dies am 31. Dezember mit Silvester.

Wir feiern heute also einen Tag, der den Namen eines römisch-katholischen Papstes trägt. Im Jahr 153 vor Christus verschoben die Römer den Jahresbeginn vom 1. März auf den 1. Januar. Da war nicht mehr der 28. oder 29. Februar der letzte Tag des Jahres, sondern der 31. Dezember. Wie der römische Schriftsteller und Philosoph Marcus Cicero zu beschreiben weiss, fanden damals schon ausschweifende Feste zum Jahreswechsel statt - mit allem, was dazu gehört.

Wie feiern Sie heute den letzten Tag des Jahres? Heute gehören zum Silvester Festgelage, Treffen mit Familienangehörigen, Freunden und das Zuprosen mit Sprudelwein beim Glockenschlag um 24 Uhr. Dieser verstummt dann kurz, ehe das Neue Jahr ausgiebig eingeläutet wird und die Feuerwerke den Himmel zieren.

Ich frage mich nur, weshalb wir dem heutigen Übergang von einem ins andere Jahr eine derartige Bedeutung beimessen? Die Zeiteinteilung in Jahrhunderte, Jahrzehnte, Jahre, Monate, Tage, Stunden und Sekunden finde ich grundsätzlich sinnvoll und hilfreich. Dadurch können wir uns orientieren, planen und punktgenau abmachen.

Aber warum feiern wir diesen Übergang von einem Jahr ins nächsten so ausgiebig? Schliesslich kommt immer wieder ein Jahr. Auf jeden Tag folgt eine Nacht der Erholung. Nach jeder Nacht bricht ein neuer Tag an – ausser es sei unsere letzte Nacht, unser letzter Tag. Warum begehen wir also genau die Silvesternacht so festlich? Ich habe keine abschliessende Antwort, nur Vermutungen.

Statt ein festlich-pompöses Silvesterritual vorzubereiten, betrachte ich heute Morgen zwei Gegenstände.

Zum einen ist es eine Sanduhr, in der die Sandkörner regelmässig durch die schmale Öffnung in der Mitte von der oberen Hälfte in die untere Hälfte fliessen, bis alle Körner im unteren Teil der Sanduhr angelangt sind.

Die Sanduhr ist Sinnbild für die von Gott geschenkte Zeit. Seit wir selber atmen können, fliesst unsere Lebenssanduhr dem Ende entgegen. Nichts ist so todsicher wie unser Tod. Wir wissen nicht, welche Lebens-Zeit uns zugemessen ist. Das Fliessen des Sandes ist für mich Sinnbild für das Zerrin-

nen meiner Lebenszeit. Ich kann diese Zeit bewusst nutzen, sie achtsam gestalten und sie immer wieder als Geschenk empfinden. *Es ist nämlich nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen*, sagte einst Lucius Seneca. Nicht nur am Silvester fließt unsere Zeit um 24 Uhr in einen neuen Tag und von Sekunde zu Sekunde.

Der zweite Gegenstand ist ein sogenannter Fidget Spinner. Das ist ein auf den Fingerkuppen rotierender Handkreisel. Er hatte dieses Jahr im Nu das Interesse von Massen geweckt, aber die Erfolgswelle dieses Spielzeuges ist bereits massiv am Abflauen. Es ist ein Spielzeug, das man zwischen den Fingern drehen kann. Der Name ist abgeleitet von englisch fidget, was Unruhe oder Zappelphilipp heisst und von to spin, wirbeln, kreiseln. Im Gegensatz zur Sanduhr geht es beim Fidget Spinner rasant im Kreis herum. Es wirbelt und bewegt, was das Zeug hält. Je schneller und je länger, je besser. Hier wird beschleunigt, Gas gegeben und angetrieben ohne Unterlass. Wenn der Fidget Spinner zum Stillstand kommt, braucht es einen neuen Anstoss. Es dünkt mich, dass er nach seinem Stillstand um weiteres Kreiseln bettelt.

Dieses Spielzeug spiegelt mir, was ich oft im Alltag erlebe: In unserem Leben muss es drehen, funktionieren, twittern. Wir kommunizieren, produzieren und konsumieren ohne Rast und Ruh. Wenn nötig wird nachgeholfen mit Medikamenten oder andern Mitteln, die das Hamsterrad erträglicher machen. Ich befürworte Aktivität und Einsatz für Wichtiges in Beruf, Gesellschaft, Familie, Beziehungen und Aktivitäten in der Freizeit. Es besteht jedoch die Gefahr, das Mass zu verlieren, so dass wir auspowern, ausbrennen. Das hat gesundheitliche und andere unangenehme Folgen für uns und unsere Mitmenschen.

Da lob ich mir die Sanduhr, welche mich auf gut dosiertes Wahrnehmen des Momentes, der verstreichenden Zeit erinnert. Achtsam sein für den Augenblick, das wünsche ich Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer, für das kommende Jahr 2018. Es kommt nicht darauf an, möglichst viele Silvesterminuten zu erleben, sondern jeden Moment des Lebens als den zu erleben und erfahren, der nie wieder kommt.

Dieser Gedanke scheint auch im kommenden Text aus dem Sanskrit, der Sprache der klassischen indischen Literatur, auf.

*Achte gut auf dieses Jahr,
denn es ist das Leben –
das Leben allen Lebens.*

*In seinem kurzen Ablauf liegt alle Wirklichkeit und Wahrheit des Daseins.
Die Wonne des Wachsens, die Gösse der Tat, die Herrlichkeit der Kraft.*

*Denn das Gestern ist nichts als ein Traum
und das Morgen nur eine Vision.*

*Das Heute jedoch, recht gelebt,
macht jedes Gestern zu einem Traum voller Glück
und jedes Morgen zu einer Vision voller Hoffnung.“*

Bhüet sie Gott! Und äs gueäts Nüüs Jahr!

*Eugen Koller
Elfenaustrasse 10, 6005 Luzern
eugen.koller@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und
um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich